

Zwei Tage nachdem die ersten Kabinetsveränderungen in London bekanntgegeben wurden — weitere sind angekündigt — traten die neuen Sparmaßnahmen in Kraft. Seitdem gibt es keine Devisen mehr für Auslandsreisen, seitdem fallen Benzinzuteilungen für nichtgeschäftliche Fahrten weg, seitdem liegen alle Eisenbahntarife um mehr als 50 Prozent über den Vorkriegspreisen.

Weitere Krisenmaßnahmen stehen bevor. Von einer Verschiebung der Verstaatlichung in der Stahlindustrie auf unbestimmte Zeit wird gesprochen. Englische Industrielle sprechen von einem „gemäßigten Rechtskurs“ der umgewandelten Labour-Regierung.

Wirbel in Havanna

Cubas Graue Exzellenz

In den mondänen Nachtclubs von Havanna tanzten die Paare eng aneinander geschmiegt. Auf den hohen Barstühlen hockten die „minos bien“, die jungen Männer der guten Gesellschaft, und schlürften ihre Drinks.

Plötzlich hallten Schüsse durch die Nacht. Kurz danach ertönte aus dem Lautsprecher eine Stimme, die die Habaneros aufforderte, sich ruhig zu verhalten und in den Häusern zu bleiben.

In einem der sonst so stillen Villenvororte hatte es angefangen. Hohe Polizeioffiziere planten einen Aufstand gegen die Regierung. Der schon alternde Präsident der Republik, Dr. Ramon Grau San Martin, hatte Wind bekommen. Persönlich gab er der Armee den Befehl, die Revolte niederzuschlagen.

Drei Stunden dauerte der Kampf. Dann waren die Rebellen, die sich im Hause des Polizeimajors Antonio Morin Dopico verschanzt hatten, ausgeräuchert. MG-Feuer und Tränengasbomben hatten ihre Schuldigkeit getan. Morin Dopico und einige Anhänger flüchteten über die Dächer der angrenzenden Häuser. Morin Dopico, der verwundet mit seinem Töchterchen durch den Sperrring von Hunderten von loyalen Polizisten und Truppen zunächst entkommen war, wurde wenige Stunden später gefaßt. Die treibende Kraft der Revolte, Polizeimajor Aurora Amilio Tro, und Dopicos Gattin fand man tot in der Wohnung.

Auf dem Landgut des Erziehungsministers José Manuel Alemán, der auf Urlaub im Ausland weilte, entdeckte man ein großes Waffenlager. Dreizehn Lastwagen mit Gewehren, Munition und Bomben holte man heraus. Es gehörte den rebellierenden Polizisten, erklärte General Genovevo Pérez Damera, der rundliche Stabschef der Armee, mit dem zusammen Präsident Grau so manches Wochenende am herrlichen Veradero-Strand verlebte.

Der überzeugte Demokrat Ramon Grau San Martin, der als Jungeselle im dritten Stock des im Rokoko-Stil erbauten Präsidentenpalastes seine luxuriöse Dienstwohnung hat, ist schon zum zweiten Male Präsident. Auch diese Amtszeit steht unter einem unglücklichen Stern.

Als der Diktator Machado nach achtjähriger drückender Herrschaft 1933 gestürzt worden war, regierte Grau 127 Tage lang schlecht und recht. Dann ging er ins Exil nach den USA. Fulgencio Batista, Militärschreiber und später General von eignen Gnaden, trat an seine Stelle und blieb bis 1944. Dann holten sich die Cubaner ihren Grau wieder. Ihre Hoffnungen hat er nicht erfüllt. Die Wirtschaftskrise wurde nicht behoben, die Lebenshaltungskosten erreichten neue

schwindelnde Höhen. Der Schwarze Markt blüht auch in Cuba. Graus Handelsminister soll ihn eifrig gefördert haben und mußte darum gehen. Das war erst vor einigen Monaten.

„Niemals hat es in Cuba eine Regierung gegeben, die die menschlichen Freiheiten mehr respektiert hätte“, erklärte Dr. Grau, auf dessen Programm umfangreiche öffentliche Arbeiten, Wohnungsbauten und kulturelle Pläne stehen.

Aber trotzdem geht es in Cuba drunter und drüber, behaupten seine Gegner, die immer zahlreicher werden. Sechs der bedeutendsten politischen Organisationen, die hinter der Regierung gestanden hatten, zogen bereits im Oktober vorigen Jahres ihre Unterstützung zurück. Die Regierung habe ihre Versprechungen nicht gehalten. Im gleichen Monat wurde eine Verschwörung entdeckt und ein Aufstandsversuch niedergeschlagen. Im Mai gab es eine Regierungskrise nach einem Mißtrauensantrag von 29 Senatoren.

Ehemalige Grau-Anhänger sind sehr massiv in ihren Kritiken an dem Präsidenten. Senator Eduardo Chibás, früher einer seiner engsten Freunde, attackiert Sonntag für Sonntag im Rundfunk die „unehrliche und unwürdige Regierung“. Und Sergio Carbo, ebenfalls ein einflußreicher ehemaliger Grau-Mann, erklärt, niemals zuvor habe eine Regierung das Land „derartig enttäuscht“. „Korruption“ ist eines der Worte, die man immer wieder aus dem Munde der Gegner hört. Präsident Grau möchte sie gern beseitigen. Aber das ist eine Herkules-Arbeit.

Abessinians Quisling

Haile Selassie vergißt nicht

Die UNO hat ein neues Sorgenkind bekommen. Es meldet sich Abessinien. Nicht mit Reparationsansprüchen. Auch nicht mit Gebietsregulierungen. Abessinien will einen Kriegsverbrecherprozeß durchführen. Die Greuel des italienischen Feldzuges aus dem Jahre 1935 sollen ihre Sühne finden. Genau ein Dutzend Jahre waren am 3. Oktober seit Kriegsbeginn verstrichen.



Von Gott erwählt
Haile Selassie I.



Abessinians schwedischer Berater im Justizministerium, der Baron mit dem schwer aussprechbaren Namen Leijonhufvud, hat sich bei dem Chefkorrespondenten der Associated Press, Roman Jimenez, näher darüber ausgelassen.

Der Baron hat den UNO-Ausschuß zur Verfolgung von Kriegsverbrechen offiziell ersucht, ihm die während des italienisch-abessinischen Krieges und während der Besetzung des Landes begangenen Fälle von Kriegsverbrechen zur Bestrafung zu übertragen. Die Bearbeitung dieser Fälle stehe vor dem Abschluß. An erster Stelle in der Liste der Kriegsverbrecher rangiert Marshall Graziani.

Aber es sind nicht nur Italiener, die auf Abessinians Kriegsverbrecherliste stehen. In einer Linie mit Graziani wird der abessinische Ras (Herzog) Gugs genannt. Er ist der Schwiegersohn von Abessinians Kaiser Haile Selassie I. Auf diese Verwandtschaft ist Abessinians Herrscher nicht mehr stolz. Als er ihm seine Tochter, die Prinzessin Zenetwork, zur Frau gab, glaubte er, den alten Streit um die Herrschaft in Abessinien zwischen der ehemaligen Königsfamilie der Tigré und seiner eigenen der Shoa für alle Zeiten beilegen zu können. Er hatte sich geirrt.

Haile Selassies Schwiegersohn Gugs nahm nicht seinen Wohnsitz in der Hauptstadt Addis Abeba, sondern fuhr mit seiner Frau nach seiner Heimatstadt Makalle, die an die 700 Kilometer nördlich von Addis Abeba liegt und über schlechte Verkehrsverbindungen verfügt.

Die Einwohner der Provinz Tigré, deren Hauptstadt Makalle ist, lebten völlig unter dem Einfluß der koptischen Priester, die nach Einbruch der Dunkelheit Waschen und Essen verboten, „weil es Gott nicht wohlgefällig sei“. Die koptischen Priester verschuldeten auch den Tod der Prinzessin Zenetwork.

Als der aufgeklärte Gugs, der ihren magischen Beschwörungen keinen Glauben mehr entgegenbrachte, einen europäischen Arzt zu seiner erkrankten Frau holte, verwehrten diesem die Priester den Zutritt. „Nur Sie, Hoheit, dürfen den Körper ihres Weibes anschauen.“ Gugs gab nach.

Vater Haile Selassie schickte daraufhin im Flugzeug einen griechischen Arzt. Aber dieser wurde erst so spät in das Krankenzimmer hereingelassen, daß es zu spät war. Das Flugzeug kehrte mit der Leiche der Prinzessin nach Addis Abeba zurück.

Der Gegensatz zwischen Haile Selassie und seinem Schwiegersohn verschärfte sich.